

Paulus Diaconus und des fränkischen Geschichtschreibers Einhard, des angelsächsischen Schulmannes Alkuin und des fränkischen Dichters Angilbert. Pflege von Latein und Griechisch, Philosophie, Mathematik und Astronomie. Eifrige Arbeit an der eigenen Vervollkommnung. Pflege einer nationalen Geschichtschreibung: Einhard, „Das Leben Karls des Großen“ und „Annalen“; Paulus Diaconus, „Geschichte der Langobarden“ (sämtlich in lateinischer Sprache).

2. **Baukunst.** Bemühungen um die Verpflanzung römischer Baukunst auf deutschen Boden. Versuche in Steinarchitektur neben der bisherigen Holzarchitektur. Anwendung des byzantinischen Stils am Dom zu Aachen nach dem Muster des Theoderichgrabmals von Ravenna und der dortigen Kirche San Vitale. Säulen aus Italien, Bausteine aus den Ruinen von Römerbauten in rheinischen Städten. Pflege des Basilikenstiles vornehmlich durch Einhard, den „Bautenminister“ (Pfeilerbasilika von Steinbach). Verfall dieser vielversprechenden karolingischen Baukunst unter den späteren Karolingern.

3. **Malerei.** Anknüpfung an die spätgermanische Bildniskunst, die vornehmlich auf irisch-römische Vorbilder zurückgeht. Bilderhandschriften mit kunstvollen „Initialen“. „Miniaturmalerei.“ Motive aus der Technik des Webens (Bandverschlingungen, Gitterwert), der Metalltechnik (Spiralen, Riemenwert mit Nagelköpfen), der Pflanzen- und Tierwelt (einfaches Blattwerk, Vögel, Schlangen, auch Fische). Phantastische Umformungen.

Sederzeichnungen mit aufgetragenen Wasserfarben. Häufig Gold und Silber auf purpurnem Grunde. Schreiende Farbenkontraste. „Lichter“ aufgesetzt. Sehnen jeder Perspektive.

Nur „Kodizes“, „Evangelien“ und „Psalter“ sind erhalten, nicht aber urkundlich erwähnte Wandmalereien (Ingelheimer Pfalz).

4. **Plastik und Kunstgewerbe.** Goldschmiede- und Eisenbeinschnitzkunst besonders gepflegt. Material der ersteren: Kupfer, Bronze, Silber, Gold. Neben den oben erwähnten Motiven der Malerei Versuche im („konventionellen“) Porträt. („Cassiloteich“ von Kremsmünster.) Bücherdedel mit Auflagen aus geschnitztem Elfenbein. Starke römische Beeinflussung.

Von den metallenen Prunkgefäßen Karls des Großen (Einhard's Bericht) ist nichts erhalten. Vielleicht einziger Zeuge karolingischer Plastik ist neben dem Cassiloteich das vielumstrittene kleine Reiterstandbild Karls des Großen (vgl. Bilderanhang zu Bd. I).

b) **Pflege einer christlich-kirchlichen Bildung.** Neueinrichtung der schon von den Merowingern gegründeten schola palatina (Ersatz einer Landesuniversität). Vorsteher: Alkuin. Schüler: Kinder der kaiserlichen Familie, Söhne von Adligen, die für Staatsämter, Söhne von Gemeinfreien, die für die kaiserliche Kanzlei in Aussicht genommen waren. — Lehrgegenstände: Trivium und Quadrivium der septem artes liberales, vor allem lateinische Sprache und Schrift, Grammatik und Rhetorik.

Gründung von Kloster-, Dom- und Stiftsschulen vornehmlich zur Heranbildung eines gebildeten Klerus. Schola interior. (Schola exterior für Nichtgeistliche.) Die Schüler sollten lernen psalmos, notas (lateinische Schrift), cantus, computum (Berechnung kirchlicher Feste) und grammaticam. Erstes Unterrichtsfach: Lateinisch. Memorierbetrieb. Die besten Klosterschulen zu St. Gallen, Reichenau, Sulda, später auch Korpvey a. d. Wefer. Namhafter Schulleiter: Hrabanus Maurus zu Sulda.

In den von Karl d. Gr. eingerichteten Pfarrschulen Einführung in die Grundlehren des Christentums, Erlernung von Gebeten in lateinischer Sprache und Heranbildung von Mesnern und Kirchenjüngern erst durch die Pfarrer selbst, später nur noch durch die Küster.